



2017



Pädagogisches Team Waldkindergarten

Hebertshäuser e.V.

März 2017

# Inhaltsverzeichnis

## Organisatorisches, Rahmenbedingungen

Träger/Elterninitiative

Gruppen, Öffnungszeiten, Personal

Eltern –Kind-Gruppe Waldwichtel

Lageplan

Ausweichraum

## Pädagogik

Bild vom Kind

Inklusion

Eingewöhnung

Erziehungspartnerschaft

Tagesablauf

Rituale

## Pädagogische Ziele, Bildungsbereiche

1. Partizipation/Demokratieprinzip
2. Freispiel
3. Kreativität
4. Sprache und Literacy
5. Musikalische Erziehung
6. Sinneswahrnehmung
7. Gesundheit und Bewegung
8. Soziales Lernen
9. Das forschende Kind

Rolle des pädagogischen Teams

Übergänge

Schulvorbereitung

Erziehungspartnerschaft

Netzwerke

Qualitätssicherung und gesetzliche Grundlagen

Kinderschutz

## Organisatorisches, Rahmenbedingungen

„Nichts ist so mächtig, wie die Idee, deren Zeit gekommen ist“ (Victor Hugo)

### Träger/Elterninitiative

Viele von uns haben die verschiedensten Erinnerungen an ihre Kindheit. Kinder wachsen in den verschiedenen Lebensräumen auf. Kinder leben in der Großstadt, Kleinstadt, im Dorf, im Hochhaus, im Wohngebiet oder auch am Waldrand. Leider kommt letzteres immer weniger vor. Daher kann der Kindergarten hier einen Ausgleich schaffen. Warum nicht die pädagogische Arbeit an die frische Luft verlegen?

In Deutschland wurden 1991 zwei angehende Erzieherinnen auf die Waldkindergärten in Dänemark aufmerksam. 1993 wurde der erste deutsche staatliche anerkannte Waldkindergarten eröffnet. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit wurde die Idee im ganzen Land verbreitet (Quelle: Ingrid Miklitz – Der Waldkindergarten).

Auch in Hebertshausen war eine Mutter von der Idee des Waldkindergartens begeistert und gründete 2008 die *Hebertshausener Waldzwergerl*.

Träger der Einrichtung ist der gemeinnützige Verein Waldkindergarten Hebertshausen e.V. Mindestens ein Elternteil ist Mitglied im Verein und kann somit direkt an der Gestaltung der Rahmenbedingungen des Kindergartens teilnehmen. Es finden regelmäßig Mitgliederversammlungen statt. Der Vorstand hält ständigen Kontakt zum pädagogischen Personal. Zusätzlich hat der Kindergarten sich für die Struktur einer Elterninitiative entschieden. Das bedeutet, dass die Eltern aktiv zusammen mit den Pädagogen und dem Vorstand des Vereins, Strukturen, Abläufe und Versorgung festlegen und bei Bedarf verändern. Die Eltern sind in verschiedene Arbeitskreise eingeteilt, welchen je ein Ansprechpartner aus dem pädagogischen Team zugeteilt ist.

Das heißt, elterliche Mitarbeit ist Voraussetzung für das Bestehen des Kindergartens und somit für die Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung.

(Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG)

## Gruppen, Öffnungszeiten, Personal

Wir, die *Hebertshauser Waldzwergerl*, haben drei verschiedene Gruppen.

Die *Waldzwergerl* sind Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt (Kindergarten). Zu den Kernzeiten werden diese immer von mindestens 2 Fachkräften betreut und ggf. von einem/er Praktikant/in aus verschiedenen Bereichen unterstützt. Fachkräfte (§§ 14-17 AVBayKiBiG).

Die Gruppenstärke liegt in der Regel bei maximal 20 Kindern. Es gibt zwei Buchungszeiten: von 8:00 Uhr bis 13:30 Uhr und von 8:00 Uhr bis 14:30 Uhr.

Bei den *Minizwergerln* werden Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren aufgenommen (Kinderkrippe), die in der Kernzeit von mindestens 2 Fachkräften betreut werden. Hier liegt die Gruppenstärke in der Regel bei maximal 12 Kindern.

Hier gibt es ebenfalls zwei Buchungszeiten von 9:00 Uhr-12:00 Uhr und von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr (letzte nach Eingewöhnung und Absprache mit dem pädagogischen Team).

Die *Waldwichtel* werden von einer Fachkraft betreut und sind Kinder von 1 bis 3 Jahren. Sie sind gemeinsam mit den Eltern oder Großeltern in einer Gruppe (Eltern-Kind-Spielgruppe). Hier liegt die Gruppenstärke in der Regel bei 8-10 Kindern. Sie trifft sich einmal wöchentlich von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr im Wald.

Die Gruppen haben unabhängig voneinander Strukturen mit geregelten Tagesabläufen.

## Eltern–Kind-Gruppe Waldwichtel

Miteinander leben und erleben ist das Motto der Eltern-Kind-Gruppe, die sich vor allem auf kindgerechte und einfache Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten konzentriert.

Die Eltern sind während der gemeinsamen Gruppenstunden aktive Partner des Kindes und der Gruppe. Die Themen der gemeinsamen Arbeit sind geprägt durch den Jahresablauf im Rhythmus der Natur. Der Wald bietet eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten. Die Kinder haben Raum sich spontan frei zu bewegen. Raum zum Lachen, toben und träumen. Sie spüren Sonne, Regen, Wind, Schnee und Kälte, sie haben Zeit zum Entdecken, erforschen und beobachten.

Die Bewegung im Wald fördert die grob- und feinmotorische Entwicklung der Kinder und sie:

- Öffnet die Sinne
- Weckt die Fantasie
- Lässt Abenteuer erleben
- Fördert ein soziales Miteinander

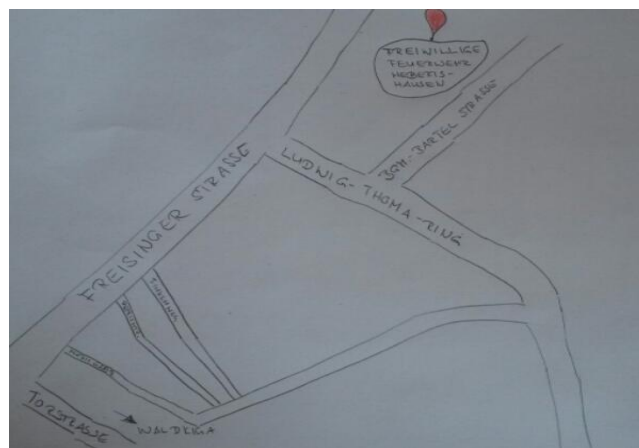
## Lageplan

Unsere Bauwagen (= Aufenthaltswagen) findet man auf dem Gelände der Gemeinde Hebertshausen, Torstraße - Ecke Neufeldstraße.



## Ausweichraum

Bei extremen Wetterbedingungen wie starkem Gewitter, heftigem Sturm oder außergewöhnlichem Dauerregen steht uns ein Ausweichraum zur Verfügung. Dieser befindet sich im Moment im Feuerwehrhaus in Hebertshausen.



## Pädagogik (Art. 13 BayKiBiG)

### Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern.

Sie wollen von selbst lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu „Experten“, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragestellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis kontinuierlich zu erweitern. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eignen Gestaltungsmöglichkeiten.

Deshalb bietet der Wald so vielfältige Lernräume. Die Kinder haben kaum vorgefertigtes Material und haben so die Möglichkeit sich ihren Lebensraum eigenständig zu erforschen und sich auszuprobieren. Es wird so von ihnen Eigeninitiative gefordert und jeder darf sich in seinem Tempo entwickeln mit seinen individuellen Stärken.

Wir geben den Kindern Anregungen und binden sie in die alltäglichen Aufgaben mit ein. Die Kinder haben viele freie Angebote dadurch wird ihr natürliches Interesse geweckt. So können sich die Kinder ihren individuellen Begabungen widmen und diese präzisieren. Natürlich müssen sie auch hin und wieder Aufgaben übernehmen, auf die sie momentan keine Lust haben. Aber auch dieser Lernprozess ist wichtig, da wir eine Gemeinschaft sind und jeder etwas dazu beiträgt.

## Inklusion

*„Du bist nicht wie ich, aber das ist mir egal. Wenn du Lust hast, kannst du bei mir bleiben.“*

(Bilderbuch: Irgendwie Anders)

Integrative Plätze sind für Kinder mit speziellem Förderbedarf in allen Gruppen möglich. Individuell ist zu prüfen, ob die Betreuung und der Pflegeaufwand im Wald vom Personal geleistet werden kann. Entsprechend reduzieren wir dann die Gruppenstärke oder bekommen Personal dazu (Art. 13 BayKiBiG).

## Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in eine neue Kindergruppe benötigt Zeit. Das Kind muss mit der neuen Umgebung, der neuen Gruppe und den neuen Betreuungspersonen vertraut werden.

Ein „Schnuppertag“ zum ersten Kennenlernen ist erwünscht.

Die Eingewöhnungszeit wird nach den Bedürfnissen der Beteiligten gegliedert.

Diese Zeit ist wichtig, damit sich das Kind im Wald wohlfühlt. Gespräche während der Eingewöhnung zwischen Bezugsperson und Betreuer sind selbstverständlich. So kann man am Anfang die Vorlieben und Abneigungen des Kindes klären und zum Beispiel die erste Trennung besprechen.

*„Die Natur lehrt uns, dass alles seine Zeit hat.“*



## Erziehungspartnerschaft

Die Mitarbeit der Eltern ist ein wichtiger Baustein in unserem Kindergartenalltag.

Bei personellen Engpass springen ggf. die Eltern zum Notdienst ein. Dies bedeutet, dass die Eltern das Team bei der täglichen Arbeit unterstützen.

Der jährlich gewählte Elternbeirat dient als Bindeglied zwischen Eltern, den Pädagogen und dem Träger. Dadurch entsteht ein reger Austausch und es wird ein lebendiger Kindergartenalltag gewährleistet (Art.14 BayKiBiG).

## Tagesablauf

Wir öffnen unsere Waldtore um 8:00 Uhr für die Waldzwergerl (Kindergarten) und um 8:30 Uhr für die Minizwergerl (Kinderkrippe).

In den jeweiligen Teams finden kurze Absprachen zum Tagesablauf statt und anschließend beginnen wir mit dem Morgenkreis. Wir entscheiden uns, ob wir am Bauwagen bleiben oder einen anderen Platz aufsuchen.

Es findet Freispiel statt, ebenso geplante Angebote für die ganze Gruppe, sowie in Kleingruppen wie z.B. „Treff der Großen Zwerge“ (Vorschulkinder). Zusätzlich findet regelmäßig Projektarbeit statt, bei welcher sich die Kinder freiwillig beteiligen können.

Gegen 10 Uhr beginnen wir mit der gemeinsamen Brotzeit, welche mit einem Spruch oder einem Lied eingeleitet wird.

Die Kernzeit endet mit dem Abschlusskreis. Nach Thema und Wunsch werden Geschichten erzählt oder vorgelesen, Lieder gesungen oder ein Spiel gespielt.

Zum Abschlusskreis gibt es auch frisch aufgeschnittenes Obst oder Gemüse aus der Öko-Kiste.



## Wochenplanung

Da wir im Waldkindergarten vom Wetter abhängig sind, richtet sich der Großteil der Wochenplanung danach. Es wird oft spontan entschieden, ob wir beispielsweise in der Nähe des Bauwagens bleiben oder ob wir eine größere Wanderung unternehmen. Jedoch gibt es einige feste Elemente die in der Woche stattfinden, der Wochentag kann dabei variieren. Ebenso gibt es wöchentlich den „Treff der Großen Zwerge“ für die Vorschulkinder. Angebote und Projekte werden wöchentlich vorausgeplant, jedoch individuell angepasst an die jeweilige Situation.

## Rituale

Ständige Wiederholungen im Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Ebenso feiern wir die Feste im Jahreskreis, wie Weihnachten, Ostern, St. Martin oder auch den Geburtstag jedes einzelnen Kindes.



## Pädagogische Ziele, Bildungsbereiche (§ 1 AV BayKiBiG)

*„Nicht im Kopf, sondern im Herzen liegt der Anfang.“ (Maxim Gorki)*

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht eine Kind orientierte Pädagogik, bei der unsere Aufmerksamkeit auf die Persönlichkeit des Kindes gerichtet ist. Dabei ist es uns wichtig, die Ressourcen der Kinder zu finden ihre Stärken kreativ zu nutzen. Grundlage ist eine naturnahe und ganzheitliche Erziehung unter aktiver Einbindung der Eltern.

*„Persönlichkeit, nicht Grundsätze bewegen das Zeitalter“ (Oscar Wilde)*

### Pädagogische Ziele

- Eigenverantwortlichkeit/Selbstständigkeit
- Gemeinschaftsfähigkeit
- Toleranz
- Partizipation/Demokratieprinzip

*„Wenn Du mit anderen ein Schiff bauen willst, so beginne nicht mit ihnen Holz zu sammeln, sondern wecke mit ihnen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“*

(Antoine de Saint-Exupery)

### Bildungsbereiche

#### 1. Partizipation/Demokratieprinzip

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder werden in tägliche Abläufe miteinbezogen und es wird nach dem Demokratieprinzip abgestimmt. Wir stimmen zum Beispiel ab, wohin unsere Ausflüge gehen, welche Spiele im Abschlusskreis gespielt werden, was wir kochen wollen, wohin unsere „Treff der Großen Zwerge“ Ausflüge gehen und vieles mehr. Hierfür bieten wir ihnen einige Möglichkeiten an.

In Bildungseinrichtungen sind alle Personen Partner: die Kinder, Eltern, Pädagogen, Träger und weitere Personen. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Pädagogen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden (§ 2 AV BayKiBiG).

## 2. Freispiel

Das Freispiel nimmt bei uns den größten zeitlichen Raum des Tages ein. In dieser Zeit können die Kinder in einem vorgegebenen Rahmen frei entscheiden. Sie wählen selbst ihren Spielpartner. „Schließe ich mich einer Gruppe an, spielen wir zu zweit oder gehe ich alleine auf Entdeckungsreise?“

Die Kinder wählen in den vorher festgelegten Grenzen und unter Einhaltung der Ruf und Sichtweite- Regel den Spielort und selbstverständlich auch ihr Material, das der Wald in Hülle und Fülle bietet. Ein Stock ist sowohl Feuerwehrschauch, Schlange, Kochlöffel, Ritterschwert oder Trompete.

In regelmäßigen Abständen werden mobile Klettermöglichkeiten aufgebaut.

Freispiel heißt also für das Kind, Entscheidungen zu treffen, sich zu strukturieren, zu kommunizieren, zu reagieren und sich etwas einfallen zu lassen.

Bereits nach kurzer Zeit finden alle Kinder im Wald ihr Spiel und lassen ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf.

Das Team hat nun die Möglichkeit, Kinder zu beobachten, Impulse zu geben, gezielte Angebote in Kleingruppen zu machen oder einzelne Kinder zu fördern.

Dennoch hat das Team in dieser Zeit eine eher zurückhaltende Rolle. Die Kinder werden so wenig wie möglich gelenkt um ihren Forscher- und Entdeckungsdrang nicht einzuschränken.

Die häufigste Spielform während des Freispiels ist das spontane Rollenspiel. Vater, Mutter, Kind, Feuerwehr, Räuber, Polizist, Astronauten und vieles mehr spielen die Kinder bei uns im Wald.

In der Langeweile entstehen die kreativsten Ideen. Dies ist schon sehr früh ein wichtiger Punkt zur Suchtprävention. Die Kinder lernen, nicht die ganze Zeit bespielt und beschäftigt zu werden, sondern werden selbst aktiv. Sie lernen, sich selbst zu beschäftigen und das freie Spiel auszuhalten. Konflikte lösen, alleine sein, Kontakte knüpfen, die Welt entdecken.

*„Weshalb konnte man nicht das ganze Leben durch die Fähigkeit bewahren, Erde und Gras und rauschenden Regen und Sternenhimmel als Seligkeit zu erleben?“*

(Astrid Lindgren)



### 3. Kreativität

Der Wald bietet je nach Jahreszeit eine schier unerschöpfliche Fülle an Formen und Farben. Obwohl Naturmaterial an sich schon einzigartig und ästhetisch ist, entdecken Kinder mit all ihren Sinnen immer kleine Besonderheiten oder unauffällige Details, die wir Erwachsenen oft gar nicht mehr wahrnehmen.

Anleitung oder Angebote zu kreativen Spielen und Schaffen werden von den meisten Kindern begeistert aufgenommen, ist es doch eine tolle Möglichkeit zu versinken oder sich mitzuteilen, wo Worte oft noch fehlen.

Wir bieten Hilfestellung nur an, wo sie unbedingt nötig ist. In aller Regel ist es für ein Kind hilfreich in seinem Tun einfach „sein“ zu dürfen, ohne jeglichen Anspruch. Nichts muss perfekt sein und das Kind braucht kein meisterliches „Endprodukt“ vorzuweisen. Oft holt sich der Wald zurück, was man von ihm „ausgeliehen“ hat.

*„Hilf mir es selbst zu tun!“ (Maria Montessori)*

Wenn ein Kind kreativ gestaltet, stößt es auf Probleme und Widerstände, die es zu lösen gilt. Kinder lernen so die wertvolle Fähigkeit ein Problem von verschiedenen Seiten zu betrachten und anzugehen.

Der Formen- und Fantasiereichtum des Waldes erweitert das ästhetische Empfinden und die Ausdrucksmöglichkeit des Kindes. Das künstlerische Gestalten mit Naturmaterial schafft auf spielerische Art ein kindgerechtes, achtsames und lustvolles Umweltbewusstsein und ist eine kreative Methode der Umweltbildung.

Natürlich verfügen wir aber auch über ein kleines Repertoire an Mal- und Bastelmaterialien mit denen die Kinder experimentieren können. Wir bemühen uns dennoch immer einen Bezug zur Natur herzustellen, z.B. indem selbstgebaute Staffeleien aus Waldmaterial zum Arbeiten benutzt werden. Der Umgang mit Werkzeugen (Sägen, Hämmer, Messer, etc.) wird im Zusammenhang mit kreativer Gestaltung geübt.

*„Wenn Kinder zeichnen, geben sie sich auf eine lebenslange Reise ästhetischer Bezüge und eines Gestaltungsvermögens, die sie später vielleicht befähigen, die Gestaltung dieser Welt in die Hand zu nehmen“ (Rudolf Seitz)*



#### 4. Sprache und Literacy

Zunächst wird im Waldkindergarten viel Zeit und Geduld für das persönliche Gespräch eingeräumt. Die Kinder werden ernst genommen, dürfen ihre Bedürfnisse und Gefühle äußern und sollen „diskutieren“ und „philosophieren“. Regelmäßige Erzählrunden im Morgen- und Abschlusskreis motivieren die Kinder zum Sprechen. Alle Fachkräfte praktizieren einen Dialog und sind in jeder Situation sprachliches Vorbild im Sinne unserer Konzeption.

Konfliktsituationen werden nach einer bestimmten eingeübten Vorgehensweise gelöst. Täglich werden feste Gesprächsregeln kindgerecht eingeübt. (Sprechstab, Aufzeigen, Zuhören, Ausreden lassen).

Für die Kinder gibt es im Tagesablauf Möglichkeiten sich in der Großrunde (Abstimmungen, Erzählrunden, Kinderkonferenz, Sachgespräche, kleine didaktische Einheiten), in der Kleingruppe (didaktische Angebote, Treff der Großen Zwerge, Theater, Bilderbuchbetrachtung, Naturbeobachtungen...) und im Einzelgespräch (bei Spaziergängen, Brotzeit, geschützter Raum im Bauwagen) sich zu äußern.

Bei Angeboten zu anderen Bildungsbereichen wird auf eine differenzierte Sprache und genaue Benennung der Dinge geachtet. („Auf der Fichte sitzt ein Specht...“ statt „auf dem Baum sitzt ein Vogel!“) Fremdwörter werden im Alltag verwendet und eingeflochten. Der tägliche Umgang mit Tierlexika, Pflanzenführer, Fährtenbücher... ist selbstverständlich.

Im Bauwagen befindet sich eine Lesecke mit altersspezifischen, thematischen und fremdsprachlichen Bilderbüchern. Dialogisches Vorlesen wird in Kleingruppen praktiziert.

Täglich werden Bilderbücher vorgelesen oder Geschichten erzählt, die die Kinder selbst mitgestalten und/ oder mit Bewegungen darstellen. Mit Hilfe einer Märchenkiste gestalten die Kinder selbständig Geschichten und Märchen.

Laut- und Sprachspiele ziehen sich durch den gesamten Tagesablauf. Speziell für die Vorschulkinder gibt es feste, differenzierte Erzähl- und Vorlesezeiten. Im *Treff der großen Zwerge* fließen regelmäßig Elemente zur Sprachförderung ein. Schrift und Buchstaben sind regelmäßig Thema. Die Kinder bekommen Methoden an die Hand, wie sie Buchstaben und Schrift auch im Wald umsetzen können. (Schilder lesen, Schilder zuordnen, erkennen, Buchstaben/Namen mit Steinen legen, im Matsch schreiben...).

Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte fließen täglich in unsere Arbeit mit ein. Regelmäßige musikalische Angebote sind selbstverständlich. (Kinder texten neuen Strophen, machen Geräusche aus dem Tierreich...)

Eine Sprachstandserhebung mit den Beobachtungsbögen SELDAK-SISMEK findet mindestens einmal, bei Bedarf auch fortlaufend öfters statt.

Bei Bedarf bietet der Kindergarten auch Einzelförderung an.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns selbstverständlich.

Projektarbeit, die immer mehrere Bildungsbereiche abdeckt, wird regelmäßig durchgeführt. (Kunstprojekte, *Liebensbriefe*-Ausstellung, Philosophieren mit Kindern...).

Theaterbesuche, Besuche in der Bibliothek, Ausflüge aller Art (Museum, Bauernhof...) runden das Angebot ab.

Abschließend gilt zu sagen, dass der Naturraum Wald genügend Sprachanlässe zur Verfügung stellt ohne künstliche Welten erschaffen zu müssen.

Bei sprachlichen Auffälligkeiten wird der Kindergarten unterstützt von Frühförderstellen im Einzugsbereich.

## 5. Musikalische Erziehung

„Das ganze Leben bedarf des rechten Rhythmus“ (Plato)

Der Wald ist voller Sprache und Musik.

Es gibt immer etwas zu entdecken, das man sehr differenziert beschreiben kann. So ermuntern wir die Kinder ihren Sprachschatz zu erweitern, indem wir sie z.B. ein Stück Rinde genau beschreiben lassen. Dieses kann rau, uneben, braun, warm oder kalt, zerklüftet oder glatt oder alles zusammen sein.

Wir interessieren uns für das Spiel der Kinder und fragen nach: „Was spielst du? Was hast du gerade gebaut?“

Wenn wir einen Vogel singen hören, können wir versuchen seine Melodie nachzusingen – zwitschern, pfeifen und wir beschreiben wie sich sein Gesang anhört, ist er fröhlich oder ärgerlich. All dies fördert Sprache und Sprechen. Ganz nebenbei schult es unser musikalisches Empfinden.

Mit Spiel- und Spaßliedern werden Sprache und Musik einzeln und in der Gruppe eingeübt.

Für manche Kinder ist es einfacher ihre sprachlichen Fähigkeiten beim gemeinsamen Singen zu trainieren, andere wiederum genießen das Erzählen von Erlebtem in unserer Erzählrunde.

Auch während der gemeinsamen Brotzeit finden mitunter interessante oder lustige Gespräche und Austausch unter den Kindern statt.

Kinder sollen mit Sprache und Musik experimentieren und durch den spielerischen Umgang entdecken, dass Sprache weit mehr sein kann, als nur Kommunikation. Sprache singt und bewegt sich (Körpersprache)

Sprache und Musik können bei uns in Kombination mit Bewegung erlebt werden.

Wir legen großen Wert auf eine freundliche, entspannte und interessierte Atmosphäre in unserem Wald, damit sich jedes Kind gerne mitteilt und Freude an unserer Sprache findet.





## 6. Sinneswahrnehmung

*„Ich fühle mich so glücklich um die Füße“ sagte er, wenn er zusah, wie der Lehmmatsch zwischen den Zehen hervorquoll. „Überhaupt bin ich glücklich am ganzen Körper.“ (Astrid Lindgren Rasmus und der Landstreicher)*

Die Wahrnehmung ist ein aktiver Prozess, bei dem sich der Mensch mit all seinen Sinnen seine Umwelt aneignet. Je anregender die Umwelt ist, umso stärker wird der Mensch zur Aktivität, zum Handeln herausgefordert.

Beim Wahrnehmungsprozess wirken mehrere Sinne zu einer Gesamtsinnesempfindung zusammen.

Zum Beispiel beim Balancieren über einen Baumstamm wirken:

- Der Gleichgewichtssinn, die Kinästhetik/Tiefensensibilität (wie stark werden die Muskeln angespannt, wie werden die Arme zur Seite gestreckt)
- Der Tastsinn (wie ist der Untergrund bzw. der Baumstamm, ist er rutschig, glatt, fest oder uneben)
- Der Sehsinn (wie breit und lang ist der Baumstamm)
- Der Hörsinn (die Geräusche aus der Umgebung registrieren)

Im Waldkindergarten haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit auf Entdeckungsreise zu gehen. Sie können Regenwürmer, Schnecken, Ameisen, Käfer und andere Tiere, sowie den Wuchs der Pflanzen, den Himmel und vieles mehr im Wald beobachten. Die Kinder können im Wald Vogelstimmen hören, das Rauschen der Blätter im Wind verfolgen und besonders die Stille im Fichtenwald empfinden.

Im Wald können die Kinder verschiedene Gerüche wahrnehmen, Sie lernen den Duft des Harzes, den Duft des Mooses und den Duft mehrerer Blumen und Pflanzen kennen.

Im Wald gibt es viel zu Fühlen und Tasten. Die Baumrinden fühlen sich unterschiedlich an, mal rau dann mal glatt, aber alle Rinden sind hart. Das Moos und das Gras dagegen weich und etwas stachelig.



## Waldzeiten

*Wir sind es, die den Elementen trotzen, das Glück haben Sie zu spüren und ihre wunderbare Vielfalt zu genießen.*

*Welches Kind darf heute noch im Regen spielen, durch Pfützen springen, die Tropfen im Gesicht spüren.*

*Wir können uns auf die Wiese oder eine schöne Lichtung legen, in die Frühlingssonne blinzeln und unsere Haut wärmen.*

*Unsere Räume haben keine Wände, aber im Sommer erstrahlt unser Kindergarten in den schönsten Farben.*

*Wenn der Sommer geht, entdecken wir zuerst, dass sich die Natur nach Ruhe sehnt und die ersten Blätter fallen. Der Wind aus den Baumwipfeln flüstert uns Geschichten ins Ohr.*

*Im Winter färbt sich der Boden weiß, es wird still um uns, ... Dann dürfen wir die Spuren der Tiere verfolgen!*

*Das ist unser Glück, ...!*





*Auf der Erde kann ich stehen,  
viele kann in ihr geschehen,  
viele wächst aus ihr heraus.*

*Auf der Erde steht mein Haus.*

*Erde, das ist Ackerland,  
Meeresstrand und Wüstensand,  
Straße, Urwald, Fels und Stein  
Alles das kann ERDE sein.*

*Im WASSER kann ich schwimmen, baden.*

*Es trägt Schiffe voll beladen.*

*Wasser, das ist Bach und Meer,  
eine Wolke regenschwer,  
Pfütze, zugefrorener See.*

*Dunst und Nebel, Eis und Schnee.*

*Sanft und wild, verschmutzt und rein,  
alles das kann WASSER sein.*

*FEUER kann gefährlich sein,  
drum lass ich mich mit Vorsicht ein.*

*Feuer, das ist sanfte Glut,  
doch auch Brand in heller Wut,  
Kraft und Wärme, Segen, Fluch  
Kerzenlicht, Vulkanausbruch,  
Streichholz, Blitz und Sonnenschein  
Alles das kann FEUER sein.*

*Ohne LUFT kann ich nicht sein,  
ich atme aus und atme ein.*

*Luft ist wo der Himmel lacht,  
ein Vogel kreist, der Donner kracht.  
Flugzeug, Drachen, Blumenduft,  
alles das ist in der LUFT.*

*(Wolf Harranth)*

## 7. Gesundheit und Bewegung

Durch den regelmäßigen Aufenthalt in der Natur wird aus medizinischer Sicht das körpereigene Immunsystem gestärkt und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert.

Die Ansteckungsgefahr der Kinder untereinander ist an der frischen Luft deutlich geringer als in geschlossenen Räumen.

Es steht immer vom Elterndienst mitgebrachtes warmes Wasser zur Verfügung.

Die Kinder waschen sich vor der Brotzeit und nach dem Toilettengang immer die Hände.

Die Kinder im Waldkindergarten können ihre Bewegungslust und ihren Bewegungsdrang jederzeit ausleben. Beim Balancieren über Baumstämmen bedarf es genauso über den unebenen Fähigkeiten, Gefahren werden durch das Einsetzen des Körpers positiv auf die seelische unterstützt die emotionale Ausgeglichenheit. Regelmäßig werden mobile Klettermöglichkeiten aufgebaut.



Bewährte Bewegungsspiele und Übungen zur Koordination ergänzen das Angebot.

Wöchentlich kochen wir gemeinsam im Wald. Entweder am Lagerfeuer oder auf unseren Herdplatten im Bauwagen. Dort nutzen wir meist das saisonale Obst- und Gemüse aus der Öko-Kiste. Die Kinder stimmen mit ab, was gekocht wird. Wir geben Ideen und Vorschläge und bereiten dann in Kleingruppen das Essen zu. Im Sinne der Nachhaltigkeit versuchen wir, soweit möglich, Wildkräuter und Früchte des Waldes saisonal mit einzubauen. Kinder vom ersten Tag, dass Selbstverständlich lernen die ohne Erlaubnis nichts gegessen werden darf und erwerben Kenntnisse über Giftpflanzen und giftige Früchte.



Immer wieder besprechen wir mit den Kindern was gesund ist, wofür es gut ist.

## 8. Soziales Lernen

Für die Entwicklung einer gesunden Beziehungs- und Konfliktfähigkeit ist soziales Lernen unverzichtbar. In der Gruppe lernt sich ein Kind ebenso anzupassen und einzuordnen, wie auch durchzusetzen und zu behaupten. Wichtig ist uns hierbei ein respektvoller Umgang miteinander und der Natur.

Waldregeln:

- Ruf- und Sichtweite

Niemand darf sich ohne Begleitung eines Erwachsenen aus Ruf- und Sichtweite entfernen. Dies ist besonders wichtig, da es im Wald keine Zäune oder Türen gibt. Für die Akzeptanz der Regeln macht es Sinn auch situativ zu handeln - z.B. Regeln nochmal im Kreis zu besprechen.

- Haltepunkte

Bei Ausflügen, Spaziergängen und Wanderungen zu unseren Plätzen dürfen die Kinder ihr eigenes Tempo bestimmen. Wir machen Haltepunkte aus (z.B. ein Schild, ein Baum, etc.) an welchen die Kinder dann aufeinander warten. Wir gehen erst weiter wenn alle da sind. So kann jedes Kind je nach seinem eigenen Bedürfnis schlendern, rennen, hüpfen, beobachten und sammeln. An den Haltepunkten erzählen wir schon mal eine Geschichte oder machen ein kleines Bewegungsspiel, sollte die Wartezeit mal zu lange werden. An der Straße gehen die Kinder paarweise.

- „STOP“

Jedes Kind und auch jeder Erwachsene signalisieren mit hochgehaltener Hand und einem lauten „Stop“, wenn es etwas nicht möchte oder wenn ihnen etwas zu viel wird. Von allen wird das respektiert und regelt so unser Zusammenleben.

- Werkzeug

Die Kinder dürfen aus der Werkzeugkiste Werkzeuge entnehmen (z.B. Säge, Hammer, etc.). Sie sind verantwortlich für einen sorgsamen Umgang. Zusätzliche Regeln werden individuell mit den Kindern erstellt, wenn es die Situation erfordert. Die Vorschulkinder machen zu Beginn des Jahres einen Schnitzausweis und müssen diesen abgeben, wenn sie schnitzen wollen.

- Gong

Wenn der Gong schlägt, treffen wir uns.

- Stöcke

Stöcke immer nach unten halten!

Achtsamkeit

Wir achten alle Menschen, Pflanzen und Tiere!

Bei Lösungen von Konflikten gelten feste Regeln für alle:

- *Nein heißt nein!*
- *Reden statt schlagen!*
- *Ich entschuldige mich, wenn ich ein anderes Kind oder Erwachsenen gekränkt oder verletzt habe und sehe es dabei an.*
- *Ich achte darauf, wenn ein Kind signalisiert, dass er/sie etwas nicht mag*
- *Wer traurig ist bekommt Trost*

Wir achten darauf, die Kinder zu motivieren, ihre Konflikte selbstständig zu lösen. Wir sind unterstützend dabei und helfen, wenn es nötig ist.

So lernen die Kinder sehr früh mit Konflikten umzugehen und diese eigenständig zu lösen. Dies stärkt sie in ihrem Selbstvertrauen und macht sie stark fürs Leben.

Es ist unsere Aufgabe jedes Kind emotional so zu stützen, das es seinen festen Platz in der Gruppe findet mit all seinen Stärken und Schwächen.

Das Spielen im Wald bringt es mit sich, dass man oft auf andere angewiesen ist. So kann ich einen großen, schweren Ast z.B. nur mit Hilfe anderer bewegen oder tragen. Wenn wir alle zusammenhelfen können wir viel leisten und uns was Tolles bauen. Wir brauchen uns.

„Gemeinsam sind wir stark!“

Wir möchten Kinder liebe- und respektvoll begleiten, die Naturerfahrung im Wald stärkt den Selbstwert eines Kindes.

*„Glücklich zu sein ist nicht das Wichtigste im Leben, sondern lebendig zu sein“*

(Erich Fromm)



## 9. Das forschende Kind

*Freudig war, vor vielen Jahren,  
eifrig so der Geist bestrebt,  
zu erforschen, zu erfahren,  
wie Natur im Schaffen lebt.  
Und es ist das ewig Eine,  
Das sich vielfach offenbart;  
Klein das Große, groß das Kleine,  
Alles nach der eigenen Art.  
Immer wechselnd, fest sich haltend;  
Nah und fern und fern und nah;  
So gestaltend, umgestaltend-  
Zum Erstaunen bin ich da.  
(Johann Wolfgang von Goethe)*

*„Spielen ist experimentieren mit dem Zufall“*

(Novalis)

Neugierde und die Lust am Experimentieren ist jedem Menschen angeboren. Unsere Aufgabe ist es, diese Freude am Forschen und die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Themen zu ermöglichen, zu fördern und zu unterstützen. Wir greifen Fragen und Ideen der Kinder auf, die aus ihren Beobachtungen und Erlebnissen im Wald oder der Natur allgemein resultiert.

Es gibt wohl kaum ein ergiebigeres Forschungsfeld für Kinder als die Natur. In der unmittelbaren Umgebung unseres Waldgebietes befinden sich Wiesen, Weiher, landwirtschaftliche Nutzflächen und selbstverständlich bietet der Wald selbst eine Fülle an Möglichkeiten für kleine Naturforscher. Hier gelingt es durch das Beobachten von beispielsweise Tieren, Wetterverhältnissen oder anderen Naturphänomenen naturwissenschaftliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu verstehen. Dabei trainieren die Kinder unter anderem Konzentration und Ausdauer.

Nicht selten münden die Wissbegier und die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen in wirklich tiefsinnigen, philosophischen Gesprächen, die zusätzlich den sprachlichen Ausdruck und den Wortschatz der Kinder schulen und erweitern.

Experimentieren ist natürlich auch eine sehr sinnliche Erfahrung. Wie fühlt sich etwas an? Wie riecht es? Wie sieht etwas aus? Usw. Im Wald erleben die Kinder diese Sinnlichkeit hautnah, allein durch den Wechsel der Jahreszeiten oder die intensive Erfahrung, sich selbst zu spüren. Wenn z.B. die Finger im Winter mal kalt sind, kann ich mir warme Handschuhe anziehen oder etwas Wärmendes essen und trinken. Hier wird auf natürliche Weise Ursache und Wirkung durch Selbstwahrnehmung gespürt.

In unserem „Forscherkoffer“ befinden sich Becherlupen, kleine Dosen, Pipetten, Ferngläser und eine Stereolupe, die die Kinder gern zum Experimentieren nutzen. Unter der Stereolupe ist ein Käfer im Frühling genauso spannend zu beobachten wie im Winter eine frisch gefallene Schneeflocke. Die Natur bietet zu jeder Jahreszeit genügend Material um die Wissbegier der Kinder zu wecken. So haben wir z.B. ein Tonoskop (nach Alexander Lauterwasser) gebaut um Töne sichtbar zu machen oder wir gehen mit „Herrn Dachs“ in den „Zahlenwald“ (nach Preis) um spielerisch mathematische Gesetzmäßigkeiten zu erforschen z.B. was gibt es nur einmal, die Sonne, mich. Was tritt paarweise auf? Meine Ohren, Arme, Beine, Zwillinge etc. Durch viel zusätzliche Bewegung wird das Gelernte im Körpergedächtnis gespeichert und nicht mehr vergessen.

Wir verfügen über eine sorgfältig ausgesuchte Auswahl an Literatur. Ein Angebot, dass die Kinder gerne nutzen um neu Erfahrenes zu vertiefen oder Wissenslücken gemeinsam mit einem Erwachsenen in Sachbüchern nachzuschlagen.

Die ständige Bewegung im Wald steht zum Beispiel im engen Zusammenhang mit mathematischem Denken. Balancieren auf einem Baum vernetzt zum Beispiel die beiden Hirnhälften in ähnlicher Weise wie beim Rechnen. Ordnen, s



kommt im täglichen Tagesablauf, aber auch in gezielten Angeboten mit Naturmaterial vor. Jeden Tag zählen wir die Kinder gemeinsam, sodass schon die Kleinsten immer wieder Zählen und Rechnen üben. Beim Bauen und Konstruieren kommen die Kinder mit





Dreidimensionalität und physikalischen Gesetzen wie schiefe Ebene, Hebelwirkung und Kräfte in Kontakt.

(§§ 3 ff. AV BayKiBiG)

### Rolle des pädagogischen Teams

Der Kindergartenalltag soll im Rahmen dieser Konzeption vom Team eigenverantwortlich ausgestaltet werden. Damit das Kind seine Eigenaktivität entfalten kann sehen wir uns als Begleiter. Wir nehmen eine partnerschaftliche und fördernde Rolle ein um dem Kind die Möglichkeit zu geben sein Handeln selbst zu gestalten.

Dem Kind wird dadurch der Freiraum geboten, in dem es eigene Erfahrungen sammeln kann: es probiert aus, experimentiert und darf Fehler machen. Das Selbstvertrauen der Kinder wird bei jeder Gelegenheit durch Ermutigung gestärkt. Mit unbequemen Reaktionen versuchen wir einfühlsam umzugehen.

Dazu gehört auch die Gesamtsituation des Kindes zu reflektieren um dem Kind mit Verständnis zu begegnen. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Da Kinder durch Nachahmung lernen sind wir unserer Vorbildfunktion bewusst und handeln nach den von uns gesetzten Zielen.

Damit die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechende Unterstützung erfahren können werden sie von uns mit Hilfe der Beobachtungsbögen PERIK und SELDAK gezielt beobachtet.

Auch in der Freispielphase und im Alltag finden Beobachtungen statt, die uns als Reflexionsgrundlage dienen.

(§§ 3 ff. AV BayKiBiG)

## Übergänge

*„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen.“* (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan)

Endet die Zeit bei den Minizwergerln steht für die Kinder der Übergang in die nächste Gruppe bevor.

Die Kinder haben in der Krippengruppe viel gelernt und sind in ihrer Persönlichkeit stark gewachsen.

Der Übergang in den Kindergarten wird von uns begleitet und gestaltet. Die Kinder haben die Möglichkeit jederzeit in die Kindergartengruppe der Waldzwergerl hinein zu schnuppern. Dies wird von uns angeleitet und unterstützt. So lernen die Kinder schon früh und ungezwungen den Kindergarten kennen. Außerdem sprechen wir mit den Kindern über den Kindergarten und laden die großen Waldzwergerl auch mal zu den "Kleinen" ein.

Bei gemeinsamen Aktionen wie zum Beispiel Familienausflug, St.Martin, Waldweihnacht lernen sich Eltern und Kinder schon im Vorfeld kennen und haben so Kontakt zur nächsten Stufe. Im Alltag versuchen wir immer wieder die Gruppe zusammenzuführen.

*„Das Gras wächst nicht schneller indem man daran zieht.“*

(Chin, Weisheit)



## Schulvorbereitung

Im Kindergarten werden die Kinder vom ersten Kindergartentag auf die Schule vorbereitet. Es werden Basiskompetenzen im sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Bereich gefördert. Sie sind die Voraussetzung für einen guten Start in die Schule.

Sehr früh lernen die Kinder Orientierung im Raum, denn der Wald hat keine Mauern und vorgegebenen Grenzen. Immer wieder wechseln wir die Plätze und jedes Kind stellt sich wieder auf neue Orientierungspunkte und Grenzen ein.

Kommunikation und Sprache, die im Wald noch wichtiger sind werden durch die gemeinsamen Absprachen und immer wiederkehrenden Rituale, Sprachspiele und Musik gefördert.

Wir führen regelmäßige Gespräche über Stärken, Schwächen und Entwicklung des Kindes durch und informieren Eltern über Möglichkeiten und Schulformen.

Wir vermitteln bei Bedarf den Kontakt zu fördernden Stellen, wenn der Kindergarten Defizite nicht auffangen kann.

Einmal wöchentlich findet der „Treff der großen Zwerge“ statt. Dort haben die Vorschulkinder ihre Zeit. Es werden Gruppenthemen intensiviert, schulrelevante Techniken kultiviert oder wir beschäftigen uns mit Themen, die die Kinder jetzt im Moment interessieren und sie auf den neuen Lebensabschnitt Schule vorbereiten.

Mit der Grundschule Hebertshausen findet eine enge Zusammenarbeit statt (z.B. beim *Vorkurs Deutsch*). Da wir ein großes Einzugsgebiet haben, gehen die Kinder in unterschiedliche Schulen, was in der Regel aber kein Problem beim Übergang darstellt (Art. 15 BayKiBiG).

## Erziehungspartnerschaft

Für eine sinnvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist uns eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Bei täglichen Tür- und Angelgesprächen mit den Eltern können aktuelle Informationen ausgetauscht werden. Für jede Familie werden jährlich mindestens zwei Elterngespräche angeboten, in welchen sie über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes informiert werden.

Elternabende, Hospitationen, Vereinsausflüge und gemeinsam gestaltete Feste dienen der Information und dem regelmäßigen Austausch. Anregungen, Lob oder konstruktive Kritik sind bei uns jederzeit herzlich willkommen.

Jährlich wird eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Anregungen und Wünsche hierzu werden an den Elternabenden besprochen (Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG).

Da wir eine Elterninitiative sind, ist die Beteiligung der Eltern Voraussetzung. Die Mitarbeit der Eltern ist auch Vorbildfunktion für die Kinder, sich am Geschehen zu beteiligen.

## Netzwerke

- Jäger
- Förster-In
- Gemeinde Hebertshausen
- Feuerwehr Hebertshausen
- Caritas Frühförderstelle Dachau
- Grundschule Hebertshausen
- Montessori Schule Dachau
- Greta-Fischer-Schule Dachau
- Jugendzentrum Hebertshausen
- Vorschul HPT Hebertshausen

## Qualitätssicherung und gesetzliche Grundlagen

Das gesamt pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen innerhalb und außerhalb der Waldpädagogik teil.

Jahresplanung, Konzeptionstage und Teamfortbildungen sind vom Träger gewünscht und werden intensiv unterstützt.

Wöchentliche Teamgespräche mit Reflexionen und Lektüre von Fachliteratur sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Die Kinder werden mit Beobachtungsbögen gezielt beobachtet und die Zusammenarbeit mit beratenden Stellen, falls nötig in Anspruch genommen.

Eltern werden in Elternbriefen und Dokumentationen der Projekte über die pädagogische Arbeit informiert.

Ein Infoboard und Aushänge an Bauwagen geben Auskunft über aktuelle Themen. Desweiteren finden regelmäßig Elternabende zum intensiven Austausch statt.

Die Webseite [www.waldzwergerl.de](http://www.waldzwergerl.de) bietet weitere Informationen. Diese Konzeption steht dort zum Download bereit.

(Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG)

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und im *Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)*, dem SGB VIII, SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und natürlich dem Datenschutzgesetz verankert.

## Kinderschutz (Art. 9a AV BayKiBiG, § 8a SGB VIII)

Der Waldkindergarten Hebertshausen kommt dem Schutzauftrag des Art. 9a AV BayKiBiG, § 8a SGB VIII nach. Der Schutzauftrag umfasst vor allem Fälle von körperlichen oder seelischen Misshandlungen, Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen Gefährdungen. In Verdachtsfällen werden wir dem betroffenen Kind und seinem familiären Umfeld erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung werden wir unsere Beobachtungen schildern, Hilfsangebote machen, mit Wissen der Erziehungsberechtigten ggf. das Jugendamt informieren und uns schützend vor das Kind stellen. Im Waldkindergarten Hebertshausen ist der Kinderschutz innerhalb des Kindergartens ein Thema, das wir transparent, professionell und in

Zusammenarbeit mit den Eltern bearbeiten. Ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis von allen Mitarbeitern wird bei Einstellung dem Träger vorgelegt. Es wird alle fünf Jahre erneuert. Transparenz bedeutet für uns, dass wir die möglichen Fragen und Sorgen von Eltern ernst nehmen. Das Ziel ist es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern zu ermöglichen.

### Impressum

Melanie Ammicht-Zimmermann, Pädagogische Leitung

Waldkindergarten Hebertshausen e.V.

Adolf-Lieb-Str. 3

85241 Hebertshausen

Quellenangaben und Literaturhinweise:

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung;

Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung;

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG);